

## Konferenzberichte

### XXVI. Deutscher Orientalistentag (DOT)

25.-29. September 1995 in Leipzig

Der erste der alle drei bis vier Jahre stattfindenden Deutschen Orientalistentage (DOT) wurde 1921 in Leipzig abgehalten. Da die diesjährige Konferenz erst die zweite ihrer Art seit der Wiedervereinigung beider Teile Deutschlands war, war es um so erfreulicher, daß als Tagungsort erneut Leipzig gewählt wurde. Anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) fand die Konferenz der deutschen Orientalisten in diesem Jahr einen über das übliche Maß hinausgehenden Zuspruch. Während die lokale gastgebende Institution, das Religionswissenschaftliche Institut der Universität Leipzig unter der Leitung von Holger Preißler, ursprünglich von 370 Teilnehmern ausging, belief sich die tatsächliche Zahl der Anmeldungen auf mehr als 450 – neben Wissenschaftlern aus dem gesamten Bundesgebiet reisten auch etliche Forscher aus anderen europäischen und außereuropäischen Ländern an. Die fast unvermeidlich mit der unvermutet hohen Teilnehmerzahl einhergehenden organisatorischen Schwierigkeiten vermochten jedoch die durchweg anregende und angeregte Stimmung unter den Tagungsteilnehmern nicht grundsätzlich zu trüben.

Zu Beginn der Konferenz hielt die nicht unumstrittene Trägerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Frau Annemarie Schimmel, den Festvortrag. Sie richtete die in eine persönliche Rückbesinnung eingebettete Aufforderung an die Orientalisten, ihre Aufgabe als Aufklärer wahrzunehmen und bewußt und aktiv zur Verständigung der Kulturen beizutragen. Das Motto des XXVI. DOT lautete "Annäherung an das Fremde". Die zu Beginn der Konferenz angebotenen beiden fachübergreifenden Arbeitskreise schlossen sich inhaltlich an dieses Motto an. In einem der Arbeitskreise beschäftigten sich die Referenten und Diskussionsteilnehmer mit der "Geschichte der Orientalistik" (Leitung: Hartmut Bozen, Erlangen). Die Verf. besuchte den anderen angebotenen Arbeitskreis, der den Titel "Von sich auf andere schließen – subtile und weniger subtile Mißverständnisse bei der Erforschung außereuropäischer Kulturen" trug (Leitung: Tilman Nagel, Göttingen). In seinem einleitenden Vortrag zeigte Tilman Nagel anhand der Bewertung schematischer Biographien aus der

arabischen Dichtung durch den Arabisten Rosenthal, daß das fehlende Bewußtsein über die eigenen Voraussetzungen des Verstehens zu einer völligen Fehleinschätzung der Werte in einer anderen Kultur führen kann. Im Rahmen des Arbeitskreises folgten Vorträge aus den Bereichen des modernen Orients (Birgit Schäbler, Erlangen), aus der Islamwissenschaft (Jamal Malik, Bonn), aus der Sanskrit-Philologie (Walter Slaje, Halle) sowie der indischen Geschichte (Christiane Schnellenbach, Kiel) und aus der Sinologie (Helwig Schmidt-Glintzer, Wolfenbüttel), die sich alle aus der Sicht des jeweiligen Faches bzw. des besonderen Schwerpunkts der Referenten und Referentinnen mit dem übergreifenden Thema des Arbeitskreises auseinandersetzten. So konnte beispielsweise Walter Slaje zeigen, daß in früheren Übersetzungen von Sanskrit-Texten ungerechtfertigterweise das damals auch in Europa noch recht junge Verständnis medizinischer Vorgänge vorausgesetzt wurde. Dies führte fast zwangsläufig zur Fehlübersetzung ganzer Textpassagen, obwohl die Grammatik der entsprechenden Stellen durchaus die richtige (und von Slaje vorgetragene) Übersetzung nahelegt.

Eine weitere fächerübergreifende Veranstaltung war der Vortrag des Romanisten Wolfgang Raible (Freiburg) am Donnerstagabend zum Thema "Die Dialektik der Schriftlichkeit", an den sich eine lebhafte Diskussion anschloß.

Außerhalb der Fachgruppen tagten am Montagnachmittag und zum Teil den ganzen Dienstag über auch fachgruppenbezogene Arbeitsgruppen. Die Themen lauteten "Theoretische Wege zur arabischen Literatur – neue Perspektiven und Projekte", "Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Geschichte der deutschen Afrikanistik" (Montagnachmittag) und "Arbeitsgruppe Heidelberger Sinologen", in welcher der Ankündigung nach vor allem methodologische Ansätze behandelt wurden. Ferner wurden am Donnerstagnachmittag Sitzungen unter den Titeln "Junges Forum Nahostwissenschaften" und "Forum Orientalistik außerhalb der Universität" angeboten.

In den verschiedenen Fachgruppen waren zu Redaktionsschluß des Programmhefts insgesamt 200 Referate gemeldet. Während auf dem letzten DOT (München 1991) die Fachgruppe "Arabistik und Islamwissenschaft" zusammengefaßt und dabei zwei zeitlich parallele Sektionen angeboten worden waren, wurden die Fächer in diesem Jahr getrennt, so daß die "Arabistik" und die "Islamwissenschaft" in zwei vollständig voneinander getrennte Themenkomplexe unterteilt waren. Auch dadurch konnten jedoch zahlreiche für die Teilnehmer bedauerliche Überschneidungen nicht vermieden werden. In der "Islamwissenschaft" waren die einzelnen Sitzungsabschnitte eigenen Themen gewidmet, die von der "Koranexege-se" über "Mittelalterliche Quellenkunde" bis zum "Islam(ist)ischen Denken

der Gegenwart" reichten. In den Fachgruppen "Alter Orient" und "Iranistik" wurden jeweils nur an einem Tag Referate gehalten. "Moderner Orient" war ein im Verhältnis zum vorhergehenden XXV. Deutschen Orientalistentag neu eingerichteter eigener Themenkomplex mit insgesamt 28 Beiträgen. Das beherrschende Thema war dort vor allem das Verhältnis von Sunniten und Schiiten, Geschichtsschreibung und Geschichtsverständnis sowie das islamische Recht. Während 1991 in München die Fachgruppe "Ostasienwissenschaft" noch als eigene Sektion vertreten war, wurden in dem nunmehr zusammengelegten Bereich "Ost- und Südostasien" insgesamt lediglich zehn Referate gehalten. Die Fachgruppe "Kunst und Archäologie" tagte an zwei Tagen, und die "Afrikanistik" war – im Gegensatz zum XXV. DOT – in diesem Jahr als eigene Fachgruppe mit 17 Einzelbeiträgen vorgesehen. In der von Dienstag bis Freitag tagenden Fachgruppe "Christlicher Orient" waren fast 20 Referate angekündigt.

In der über drei Tage konferierenden Abteilung "Turkologie und Zentralasienwissenschaften" waren nach dem Programm insgesamt 22 Vorträge vorgesehen. Unter anderem berichtete Per Sörensen (Leipzig) über das schriftliche Erbe in Bhutan, vor allem aber über den Stand der Erschließung der in Bhutan selbst vorhandenen bhutanischen Literatur und über die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden noch zu bewältigenden Aufgaben. Klaus-Dieter Mathes (Kathmandu) erläuterte die ungewöhnliche Auslegung der Madhyamaka-Lehre von der "vordergründigen und der höchsten Wahrheit" durch den Jo-nañ-pa-Lama Dol-po-pa.

In der Fachgruppe "Indologie", die die Verf. besuchte, war die Unterschiedlichkeit der behandelten Themen geeignet, die Breite des Faches zu repräsentieren – wengleich Inhalte der Jaina-Forschung bedauerlicherweise in keinem Vortrag behandelt wurden. Gleichsam als Ausgleich wurde dann auch der ausgezeichnete Vortrag von Luitgard Soni (Marburg) am Dienstagabend empfunden, in dem das Wirken der kaum bekannten Jaina-Forscherin Charlotte Krause gewürdigt wurde. Nachdem die indologische Sektion am Montag mit einem Vortrag des Altmeisters der Sanskrit-Philologie Paul Thieme (Tübingen) begonnen worden war ("Überlegungen zur Wortkunde des Sanskrit"), folgten weitere Referate, die vor allem sprachlichen Untersuchungen gewidmet waren (Tatjana I. Oranskaja, Petersburg; Renate Söhnen-Thieme, London; Thomas Oberlies, Freiburg). An den Beitrag über "Typische Fehler bei der Katalogisierung und Edition südindischer Handschriften" von Gerhard Ehlers (Berlin) schloß sich der einzige Vortrag zur indischen Kunstgeschichte von Ira Stubbe-Diarra (Bonn) an. Gegenstand dieses Referates war die kunstgeschichtliche Einordnung von Sadāśiva-Darstellungen. Es ist zu bedauern, daß in der ohnehin recht kleinen Sektion "Kunst und Archäologie" über keine

Themen aus der indischen Kunstgeschichte referiert wurde. Informativ und erbaulich war der Vortrag des Plans für ein "Who was Who in Western Indology" von Klaus Karttunen (Helsinki) zum Abschluß der Dienstags-sitzung. Nachdem am Mittwoch zunächst die indische Medizin in den Beiträgen von Rahul Peter Das (Halle) und Hartmut Scharfe (Los Angeles) im Vordergrund gestanden hatte, behandelte Jan E. Houben (Leiden) in einem weniger überzeugenden Referat "The role of meaning in Pāṇini's grammar". Roland Steiner (Marburg) analysierte dann Angaben des Standardwerks zur indischen Metrik (Piṅgalas Chandaḥśūtra) zur Anuṣṭubh, die von späteren Metrikern meist nicht mehr richtig verstanden worden waren. Nach Horst Brinkhaus (Kiel), der sich mit der "hinduistischen Auseinandersetzung mit dem Schicksalsglauben" befaßte, riefen die Ausführungen von Leo Both (Bonn) über die "Komik im Rāmāyana" eine lebhaft diskutierte Diskussion hervor. Both behandelte (ausgehend vom Jüngerschen Verlaufsschema des sog. "komischen Konflikts") einige Szenen des Rāmāyana, die nach diesem Schema als komisch gelten können. Diskutiert wurde die Frage, mit welcher Berechtigung man bei Bestandteilen von Szenen aus den altindischen Epen von "unangemessener Provokation" und "angemessener Replik" sprechen kann.

Nachdem Maria Schetelich (Leipzig) über die geschichtswissenschaftliche Analyse der Inhalte eines mittelalterlichen Mahākāvya gesprochen hatte, waren viele Vorträge der Buddhologie gewidmet. Dabei wurden philosophiegeschichtliche, philologische und religionswissenschaftliche Themen behandelt (Konrad Klaus, Bochum; Siglinde Dietz, Göttingen; Oskar von Hinüber, Freiburg; Shin'ichiro Hori, Freiburg; Haiyan Hu-von Hinüber, Wien; Johannes Bronkhorst, Lausanne; Christoph Emmerich, Berlin). Georg von Simson (Oslo) unternahm den Versuch, Ereignisse und Personen aus dem Tripuradahana-Mythos im Karṇa-Parvan des Mahābhārata mit bestimmten Sternenkonstellationen zu identifizieren. Beziehungen des alten Indien und des vorderen Orients wurden von Alexander von Rospatt (Leipzig) in seinem Vortrag "Mögliche Berührungspunkte zwischen der buddhistischen Augenblicklichkeitslehre und der Vorstellung von der Momentanheit der Akzidenzien (*a'rāḍ*) in der islamischen Philosophie" behandelt. Er kam zu dem Ergebnis, daß ein Abhängigkeitsverhältnis trotz einiger Entsprechungen in beiden Lehren fraglich ist. Aus dem hinduistischen Bereich kam der Vortrag von Angelika Malinar (Tübingen) "Zur Einordnung der Göttin Lakṣmī in die Pañcarātra-Lehren des Lakṣmitantra", an den sich das Referat von Walter Slaje (Halle) anschloß, der das Editionsprojekt "Kaschmirisches Yogavaśiṣṭha/Mokṣopāya-Śāstra" vorstellte.

Im zweiten Teil der Freitagssitzung waren die Referate der modernen Indienforschung gewidmet. So sprach Heike Liebau (Berlin) über die Sichtweise und Einschätzung des Kastensystems durch protestantische Missionare im 18. und 19. Jahrhundert. Sehr interessant war auch der Vortrag von Hans Harder (Halle), der über die literarischen und politischen Aktivitäten (und deren Auswirkungen) des Brahmabandhab Upādhyāy, eines "frühen *svadeśī*-Revolutionärs" aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, referierte.

Aus Anlaß der Tagung wurde eine kleine, aber sorgfältig von den Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Leipzig vorbereiteten Ausstellung mit dem Titel "Die Gründung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und Leipzig" in der Zweigstelle der Universitätsbibliothek gezeigt, in der sehr interessantes wissenschaftsgeschichtliches Material präsentiert wurde. Ferner wurde eine Exkursion nach Halle durchgeführt, deren Ziel das neue Gebäude der Bibliothek der DMG war. Nach dem offiziellen Ende des XXVI. DOT fand am Freitag eine allgemeine Versammlung der DMG statt.

Insgesamt regte der XXVI. DOT zu fruchtbarem wissenschaftlichem Austausch an, wie aus dem Engagement und Interesse während und auch außerhalb der Sitzungen deutlich wurde. So ist der XXVI. DOT trotz der gelegentlichen organisatorischen Mängel als voller Erfolg zu werten.

*Ute Hüsken*

### Wilhelm Geiger and the Study of Sri Lanka

Colombo (Sri Lanka), 21.7.-23.7.1995

A hundred years ago the German Indologist Wilhelm Geiger visited Sri Lanka for the first time. This anniversary was taken as an occasion for holding a symposium on "Wilhelm Geiger and the Study of Sri Lanka". The purpose of this conference was to reevaluate Geiger's contributions to research on Sri Lanka and to ascertain if and how such research has developed since his time (1856-1943). Twelve speakers were invited to discuss these topics, four from Germany and eight from Sri Lanka. The participants, fifty-seven in all, included members of the Buddhist sangha and the Christian clergy.